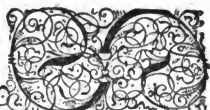
Holsteinischer Städte Chronica





Darinnen ordentliche Warhaff-
tige kurtze Beschreibung / Woher
die Städte den Namen haben / Wo oder an welchem Ort sie ge-
legen / Wenn / vnd von wem sie erbawet oder erweitert / vnd mit Stadt
Recht bewidmet worden.

Item / Was sie für Fewers vnnd Kriegs noth ausgestan-
den / Auch endlich / was sie für Wappen
führen.

Aus glaubwirdigen Scribenten mit fleiss zusammen getra-
gen / vnd in Druck verfertiget /
Durch

M. ANDREAM ANGELVM Struthiomont.

M. D. 

XCVII.

CVM PRIVILEGIO.
In verlegung Henningi Grossen / Buchhändlers zu Leipzig.

Vorrede an den gutherzigen Leser.

NAch dem ich guthertziger lieber Leser/ mein Holsteinische Adel Chronicon auff bitt etlicher guter leut verfertiget/ zwar anfenglich nicht der meinung / als das es durch den Druck solt publicirt werden / hab ich mich doch bewegen lassen/ vnd weil in demselbigen Chronico/ offtmals vieler Stedte im Lande gedacht wird / auch bey dem mehren teil der geschichten so hierinn beschrieben werden/ ort vnd stelle vmbstendiglich gezeigt/ wie dann auch ohne das nichts ohne anmeldung des Orts kan ausführlich eingenommen werden / habe ich dem Liebhaber der Historien zu gefallen/ als auch auff anlangē der verleger vnd anderer guter freunde / diese ordentliche beschreibung der Städt Chronica zuuerfassen / vor die hand genommen/ welches/ so gut als mirs Gott bescheret/ ich der Historien Liebhabern wil mitgeteilt haben/ verhoffe es werde diese meine arbeit so viel desto lieber/ vnd dem guthertzigen leser angenehm sein/ welches da es geschehe/ werde ich weiter vrsach gewinnen/ mich mit andern dergleichen volkommenen vnd nützlichen Wercken an das Liecht zu machen/ Mittler weil wolle jm der guthertzige Leser / diesen meinen hieran angewandten fleis vnd vnkost gefallen/ vnd Gott dem allmechtigen in gnaden befolen seyn lassen/ Datum Straußberg den 20. Augusti Anno 96.

Register



REgister der Holsteinischen Städte Chronica/ von wem/ vnd wenn sie erbawet/ auch was sie für gefahr ausgestanden/ zusampt auch derselbigen Wappen.

Das

Das Erste Capitel/

Von der Löblichen freyen Reichs/Hanse vnd Seestadt Lübeck.

I.

Vom Namen der Stadt Lübeck.



DIE Stadt Lübeck (anfenglich Butha/ oder Bute/ von des Wendischen/ Mechelburgischen Königes Godtschalci eltesten Sohn Buthue also genandt) sol nach Hermanni Bonni bericht / den Namen haben von einem Fischer *LVBA* geheissen/ der sich daselbst enthalten: Wie denn allda vor der Erbawung der alten Stadt Lübeck viel Fischerbuden gestanden haben.

Andere meinen/ Lübeck sey ein *compositum*, oder ein zusammen gesetztes wort/ aus LOB vnd ECK/ das es so viel sey vnd heisse/ als eine Ecke des Lobes/ dieweil diese Stad nicht weit von den dreyen Königreichen/ als Dennemark/ Schweden vnd Norwegen gelegen/ also das man aus denselbē die Güter zu Wasser aus vnd ein schiffen vnd bekommen kan.

Etliche haltens auch dafür/ das Lübeck ein Wendisch wort sey/ vnd so viel bedeute/ als bey vns Deutschen das wörtlein KRON/ darumb das diese Stad eine Zierd vnd eine Kron ist des Reichs in Deutschland.

Ich aber halte es darfür / das sie von Lubemaro / einem Rügischen oder Wendischen Fürsten / der sie (wie hernach folgen wird) hat helffen erweitern) den Namen Lübeck bekommen habe.

II.

Vom Situ oder Lager der Stadt Lübeck.

ES hat die Stad Lübeck anfenglich gelegen am Wasser / die Schwartaw genant. Nachmals ist sie anders gebawet / vnnd zwischen den beyden Wassern die Trawe vnd Wagenitz / da sie noch jetzt stehet / auffgerichtet worden. Das Land aber / darinn sie ligt / hat man von vielen Jahren her *VVAGRIAM* oder Wagerland genennet / welches vor zeiten den Oboniten zustendig gewesen / jtzo aber mit zum Lande Holstein gerechnet wird. Die *Longituto* ist (nach *Petri Appiani* abrechnung) 28. Grad vnd 20. Minuten / die *Latitudo* aber 54. Grad vnd 48. Minuten.



Vom

III.

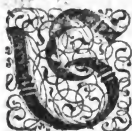
Vom Erbawer der Stadt Lübeck.

ANfenglich sol sie (wie die Chronicken melden) König Godscalcus im Wendland/im Ein tausent vnd viertzigsten Jahr nach Christi Geburt/erbawet haben. Nachmals ist sie durch Eubimar vnd Crito/des Rugianischen Fürsten Grimi Sohn/im Ein tausent/Einhundert vnd vierden Jahr nach Christi geburt/ mercklich gebessert vnd grösser gemacht worden. Als aber Raze/der Fürst in Rügen/dieselbe zerbrochen/ist sie im Ein tausent/Ein hundert vnd Viertzigsten Jar/durch Herrn Adolphum dis namens den Andern/Graffen in Holstein/zwischen die Trawe vnd Wagenitz/da sie noch ligt/ gebawet vnd auffgerichtet worden/welcher Graff Adolph sie auch erst mit Stadrecht bewidmet. Da sie auch hernach von Nicoloto/einem Wendischen Herrn in Mechelburg vberfallē vnd geplündert/vnd folgendes im Tausent/ Einhundert vnd Acht vnd Funfftzigsten Jahr gantz verbrand worden/hat sie Hertzog Heinrich der Löwe wider auffgebawet/ vnd mit Priuilegien sehr begabet. Im Tausent/Ein hundert vnd siebentzigsten Jahr begunte Hertzog Heinrich der Löwe/vnd Bischoff Heinrich/den Thumb zu Lübeck/ der noch heut zu tage stehet/in die Ehre S. Johannis *Baptistæ*, vnd S. Nicolai/grösser zu machen/darzu legte der Hertzog den ersten Stein. Auch baweten sie ein Kloster in die Ehre S. Johannis Euangelistæ/des Ordens S. Benedicti/vnd dis Closter ward

hernach gen Cismer gelegt. Das also Graff Adolph der Ander in Holstein/ Hertzog Heinrich der Löwe/vnd Bischoff Heinrich/ die rechten Erbawer der jtzigen Löblichen vnd Weitberühmbten Stadt Lübeck sein.

IV.

Vom Fewer vnd Kriegsnoth/so die Stad Lübeck außgestanden.



SO viel die Historien ausweisen/ hat diese Stadt viel Fewer vnd Kriegsnoth ausgestanden/ Welches ich doch nur auffs kürtzeste nach der Jahrzal anzeigen wil / Sintemal *Hermannus Bonnus, Justinus Gäblerus, Krantzius, Chytraus*, vnd andere alles weitleufftig gnug zuuor vermeldet haben.

Anfenglich aber melden die Chronicken/das Fürst Raze in Rügen/der im tausent/einhundert vnd ein vnnd viertzigsten Jahr gestorben / die alte Stadt Lübeck nicht allein eingenommen/ sondern auch gar vmbgekehret habe: Dannenher Graff Adolph betrogen worden / dieselbe hernach zwischen der Trawe vnd Wagenitz zubawen.

DArnach hat sie Nicolotus / der Wendische Fürst/vberfallen/ geplündert vnd ausgebrandt/ im Tausent/Einhundert vnd Acht vnd funfftzigsten Jahr.

Im Tausent/einhundert vnd zwey vnd Achzigsten Jahr/hat Keyser Friederich/ dis Namens der Erste/Lübeck belagert vnd eingenommen/ dem Römischen Reich vnterworffen / zu einer Freyen vnd Keyserlichen Reichsstadt/auch zum Heupt al-

ler Seestedte gemacht/vnd mit herrlichen grossen Privilegien auffs newe belehnet vnd begabet. Hernach hat sie Hertzog Heinrich der Löw widerumb eröbert/im Tausent/Einhundert vnd Neun vnd achtzigsten Jahr/dem sie aber Graff Adolph aus Holstein genommen/im Tausent/Einhundert vnd Fünff vnd neuntzigsten Jahr.

Fünff Jahr nach Hertzog Heinrichs Tod/das ist/im Tausent vnnd Zweyhunderten Jahr nach Christi geburt/hat Hertzog Woldemar zu Schleswig/Königs Kanuti in Dennemarck Bruder/diese Stadt/sampt Hamburg/bekrieget/vnd vnter die Kron Dennemarck gebracht.

Im Ein tausent/zweyhundert vnd Neunden Jar/ist Lübeck/bis auff Fünff Heuser/gar ausgebrandt/davon die Strasse daselbst noch heutiges Tages die Vijffhuse (Fünff Heuser) genennet wird.

Nachmals als die Dehnischen den Bürgern zu Lübeck vntregliche Bürden aufflegten/ergaben sich die Lübecker widerumb ans Römische Reich/im Tausent/zweyhundert vnd sechs vnd zwantzigsten Jahr/eröberten mit gewapneter Hand die Burg in der Stadt/so die Dehnischen innen hatten/Schlugen darnach die Feinde auff Marien Magdalenen tag/im Tausent/zwey hundert vnd sieben vnd zwantzigsten Jahr/in die flucht/vnnd freyeten sich also aus aller Dienstbarkeit der Dehnischen.

Im Tausent/zwey hundert vnd acht vnd dreissigsten Jahr/ist die Stad durch Fewer sehr beschediget worden. Derwegen ist geboten worden/die Heuser daselbst hinfort nicht mit Rohr vnd Stro/sondern mit Ziegelsteinen zu decken: Wie den auch folgendes geschehen.

Im Tausent/zwey hundert vnd ein vnd funfftzigsten Jahr/ brandte Lübeck halb aus.

Im Tausent/ Zwey hundert vnd Neun vnd neuntzigsten Jahr/vertrieben die von Lübeck jren Bischoff aus der Stadt.

Im Tausent/ Drey hundert vnd Sechs vnd funfftzigsten Jahr/ ist das Rathhaus zu Lübeck abgebrandt. Etliche setzen das Tausent/ Drey hundert vnd Sechs vnd sechtzigste Jahr.

Im Tausent/Vierhundert vnd achten Jahr/ hat sich eine beschwerliche Empörung zu Lübeck wider den Rath erhoben/ durch anreitzen etlicher Ehrgeitzigen Leute/die auch gerne hoch hinan gewesen weren/Vnd ist demnach der alte Rath aus der Stadt gewichen/Vnd sind die Redlinsführer solcher Empörung wider ins Regiment getretten.

Im Achten Jahr hernach/ den Dinstag nach Trinitatis/ist der alte Rath mit hohen begierden gemeiner Bürgerschafft/ durch des Keysers Sigismundi Legaten ehrlichen wider eingeführet/ vnd mit den vorigen Digniteten begabet worden. Die Redlinsführer aber der vorigen Empörung/ hat man mit dem Schwerdt gerichtet.

Im Tausent vnd Fünffhunderten Jahr nach Christi Geburt/ward König Johannes in Dennemarck der Stadt Lübeck feind: Welche Feindschafft aber durch den Cardinal Raimundum/vnd durch Hertzog Friderichen in Holstein/ des Königes Bruder/ Item/ durch Hertzog Magnum in Mechelburg/etc. vertragen vnd beygeleget ward.

Im Tausent/ Fünff hundert vnd Sechsten Jahr/

Jahr haben die von Lübeck/zu erhaltung vnd beförderung der alten Privilegien vnd Gerechtigkeiten/schweren Krieg mit den Hertzogen in Mechelburg/vnd iren Bundsgenossen/ gefüret. Dieser Krieg ist hernach im Tausent Fünffhundert vnd achten Jahr/vmb S. Jacobs Tag also vertragen worden/dass/wer schaden empfangen hette/der solte jhn behalten / doch ohn derer von Lübeck alten Privilegien vnd Gerechtigkeiten abbruch vnd zerrückung.

Vnd im Tausent Fünffhundert vnd Achten jahr/am Ostermontag in der Nacht/ist vnser lieben Frawen Kirch zu Lübeck abgebrand/die aber noch im selben Jahr wider gedecket worden.

Darnach hat sich der langwirige Krieg zwischē der Stad Lübeck vnd dem König in Dennemarck erhaben/davon vnnötig allhie viel zuschreiben.

Also haben sich auch im Tausent Fünffhundert vnd Ein vnd zwantzigsten jahr die von Lübeck mit andern Seestedten/wider König Christiern in Dennemarck verbunden.

Im Tausent Fünffhundert vnd Neun vnnd zwantzigsten Jahr/ward der Rath zu Lübeck vneins mit den Bürgern/wegen der Religion.

Im Tausent Fünffhundert vnnd Fünff vnd dreissigsten Jahr sind die von Lübeck mit König Christiano dem Dritten in Dennemarck/des jtzigen Königs Grossvater in ein beschwerlichen krieg gerathen/Welcher durch Marx Meien/so in Dennemarcken/vnd einem Wollenweber / so zu Wolffenbüttel hernach gerichtet/erreget vnd angestifft worden / Es ist aber solcher Krieg / inn welchem die Stad Lübeck etliche Monat lang belegert gewesen/ durch verleihung Göttlicher Hülff vnd Beystand/im folgenden jahr zu Hamburg/vertragen vnnd gütlich beygelegt worden/von den Hertzogen zu Sachsen vnd Lünenburgk/ vnd den Landgraffen in Hessen.

Im Tausent fünff hundert vnd drey vnd sechtzigsten Jahr/ waren die von Lübeck auff Königs Friderici des Andern in Dennemarck seiten/ wider König Ericum in Schweden/ da sie viel Schiff vnd KriegsLeute ausgerüstet/ Welcher Krieg/ nach dem er sieben gantzer Jahr gewehret/ endlich durch vnterhandlung der Röm: Keys: Majest: des Königs von Franckreich/ vnd des Königs von Polen zu Stetin im Tausent fünff hundert vnd Siebentzigsten Jahr/ vertragen worden.

V.

Von der Stadt Lübeck Insigel oder Wapen.

DEr Stadt Lübeck Insigel oder Wapen/ so sie von vielen Jahren her/ so lange sie eine Reichsstad gewesen/ geführet vnd gebrauchet/ ist der Römische zweyköpffige schwartze Adler/ im weissen felde/ der auffm Heupt die Keyserliche Kron/ sampt dem Reichs Apffel hat/ auff der Brust aber einen Schild/ oben weis vnd vnten rot/ wie folgende Figur ausweiset.





Das



Das Ander Capitel.

Von der Löblichen vnd Weitberühmbten Stadt Hamburg.

I

Vom Namen der Stadt Hamburg.



Lbertus Krantzius, ein fleissiger Beschreiber der Sechsischen historien / helts dafür im Ersten Buch Saxoniæ / am Eilfften Capitel / das Hamburg diesen Namen empfangen habe / von einem trefflichen Kempffer vnd Kriegsman / HAMA genant. Denn als vor zeiten die Sachsen einen ewigen zanck vnd Krieg mit den Dennemerckern hatten / ist solcher vnfried zu letzt von beiden Parten heimgestellet worden / zween trefflichen starcken Helden. Die Dennemercker hatten auff jhrer seiten einen vngehewren grossen vnd starcken Mann / mit Namen STARKATER / welcher neben seiner vngehewren grösse vnd höhe / auch die stercke vnd den Muth hatte. Gegen dem stelleten die Sachsen auff einen Fechter / mit Namen HAMA / der nicht weniger vnter jhnen beruffen war / als jener vnter den Dennemerckern. Dem sie denn (damit er solche Fahr nicht hette auszuschlagen) so viel Goldes verhiessen / das es seinen Leib vberwegen solte. Darauff erbot er sich / den Kampff anzunemen / vnd das beste

zu

zuthun/vnd lies sich den grossen vnd starcken Riesen/der mit jhm zu kampffe gehen solte/gar nichts schrecken/Sondern gedachte/Es köndte auch inn einem kleinen Leibe eine stercke sein. Es foderten wol erstlich die Sachsen zu Duell auff/der Dennemercker König/der nu zimlich erwachsen/vnd seiner Mennlichen Thaten halben für vnüberwindlich gehalten ward. Die Dennemercker aber/dieweil sie es dafür hielten/es wolte jhnen vnlöblich nachgesaget werden/so sie jren König gegen einem/der vngleiches standes were/im kampff auffstelleten/liessen an seine stat aufftretten den Starkater. Also kömpt man zusammen auff dem Platz/so zum Kampff beschlossen war. Hama vertröstete sich auff seine stercke/gieng mit einem vnerschrockenem Hertzen gegen seinen Feind/vnnd gab jhm einen streich mit der faust/das er zu boden fiel. Aber Starkaterus richtete sich bald wider auff/lieff zu seinem Schwert/vnd wolte damit seinen Feind zu boden schlagen/sintemal er mit ringen nichts ausrichten kundte: Wie denn auch geschahe. Denn er führete einen gewaltigen streich auff den Haman/fehlete seiner auch nicht/Sondern zerspaltete jhm sein Heupt/vnd brachte jhn vmbs leben. Diese geschicht sol der Stadt Hamburg diesen Namen verlassen haben/das sie nachmals von Hama/Hamburg ist genennet worden.

Andere haltens dafür/das die Stadt Hamburg den Namen habe vom Abgott *Jove Hammonio*, der vorzeiten in Lybia ist geehret worden. Dis widerleget Krantzius in Saxonia *lib. 1. cap. 11.* Da er also schreibet: Ich halte nicht/das Hamburg den Namen habe vom Hammone dem Lybier. Denn wie ists müglich/das desselben gedechtnus auff die vnsern hat gereichen können?

Die Dritten sagen/ sie habe den Namen vom Walde Hama: Wie denn dieser meinung ist *Christophorus Sylvius Hamburgensis*, da er also schreibet:

Hamburgum, sylva cui notum nomen ab Hama.

II.

Vom Situ oder Lager der Stadt Hamburg.

DIE Stadt Hamburg ligt an dem Elbstrom/ inn der beruffenen Graffschafft Stormarn/ welche vom Wasser die Störa genandt/ den Namen hat/ zwischen der Bilda vnd der Alster. Diesen Situm oder Orth Landes/ darinn Hamburg ligt/ sampt des *Poli* höhe/ daraus die Gelehrten der Stadt Hamburg Lager desto besser wissen können/ beschreibet *Christophorus Sylvius Hamburgensis*, in folgenden Versen also:

Vrbs jacet indigena Stormarso Saxonis agro,
Hic ubi transverso vertex Aquilonius axe
Quinq; ab humo decies & partes quatuor exstat,
Hamburgum, sylva cui notum nomen ab Hama,
Inter Billa tuos, & olorifer Alstria ductus.

Vnd *Petrus Appianus* schreibt/ das der Stad Hamburg *Longitudo* sey 27 Grad/ vnd die *Latitudo* 54 Grad/ vnd 24 Minuten.

Vom

III.

Vom Erbawer der Stadt Hamburg.

WEr die Stadt Hamburg anfenglich gebawet/ vnd wenn es geschehen/ kan ich eigentlich nicht wissen. Diss aber melden die Historici/ das der Bischoff zu Hamburg/ mit Namen *Bezelinus*, der im Tausent vnd Sechs vnd Viertzigsten Jahr nach Christi Geburt von hinnen geschieden/ zun zeiten Keyser Heinrichs des Dritten/ diese Stadt erstlich mit einer Mawren vmbfangē/ vnd daran drey Thor (dannenher ich halte/ das sie drey Thürme im Wapen führet) vnd zwelff Thürme gebawet habe. Sein Successor Albertus/ ein Beyerischer Graff/ hat zum ersten eine Steinerne Kirch allda gebawet. Hertzog Bernhard zu Sachsen hat zu Hamburg anfenglich ein Schloss an der Alster gebawet/ da nun der Stadt Marstall ist/ darnach aber hat er die Neweburg auffgerichtet an dem Ort/ da die Elbe vnd Alster zusammen kommen/ welches ein anfang der Newenstadt gewesen ist.



IV.

Vom Fewer vnd Kriegsnoth/so die Stad Hamburg außgestanden.



Fewer vnd Kriegsnoth hat die Stadt Hamburg sehr offt ausgestandē/wie die Historien anzeigen. Als im Achthundert vñ zehenden jahr nach Christi Geburt/haben die benachbarten Wenden/als Feinde der Christlichen Religion/vnter Caralo Magno/diese Stadt erobert/vnd zu grund ausgebrandt.

Im Achthundert vnd Neun vnd Viertzigsten Jahr/sind die Normannen auff die Elb aus der Westsee herauff komen/vnd haben abermal Hamburg zerstöret.

Im Acht hundert vnd Sieben vnd Sechzigsten Jahr/sind beyde Dehnen vnd Normannen kommen/vnd haben Hamburg gar zu Aschen gebrand.

Bey Bischoffs Hogeri vnd Keysers Ludovici zeiten/ist Hamburg zum vierdē mal von den Dennemerckern vnd Wenden zerstöret worden/im neun hundert vnd dreyzehenden Jahr.

Zum Fünfften ward Hamburg/im Ein tausent vnd ersten Jahr/als Keyser Otto starb/zwey mal von den Wenden eingenommen/vnd zerstöret/als sie nicht mehr der Sachsen gefangene Leute sein/vnd jhnen Tribut geben wolten.

Im

Im Ein tausent vnd Fünff vnd Sechtzigsten Jar/vnter Keyser Heinrichen dem Vierden/ ward das Schloss zu Hamburg/so wider die Wenden gebawet vnd auffgerichtet war/im Grunde abgebrochen/vnd ward den Christen viel leides gethan.

Da Graff Adolph in Holstein/dis Namens der Dritte/ im heiligen Lande war / kam Hertzog Heinrich der Löwe aus Engelland/vnd nam Staden vnd Hamburg ein. Da aber der Graff wider anheim kam/eröberte er Hamburg wider/wie auch Lünenburg.

Im Tausent/Einhundert vnd viertzigsten jahr nach Christi Geburt/ist Hamburg verbrand vnnd verwüstet worden.

Nicht lange hernach nam Hertzog Woldemar zu Schleswig Hamburg ein.

Im Tausent / Zwey hundert vnd Ein vnd Achtzigsten Jahr/brandte Hamburg in die lenge mehr denn halb aus/ also das viel Leute / beyde Mann vnd Weibs Personen im Fewer todt blieben.

Im Tausent/ Vierhundert vnd Ersten Jahr/ haben die Hamburger etliche Raubschiffe bekommen/auff welchen vnter andern Stürtzebach vnd Gödicke Michael gewesen / darvon noch ein Lied vorhanden.

Im Tausent/Vierhundert vnd Drey vnd achzigsten Jar / war ein aufflauff in der Stad Hamburg von etlichē Parten der Gemeine. Der Rath kriegte beyfall/vnd wurden etliche Auffrührer mit dem Schwerdt gerichtet.

Von

V.

Von der Stadt Hamburg Wapen oder Insigel.

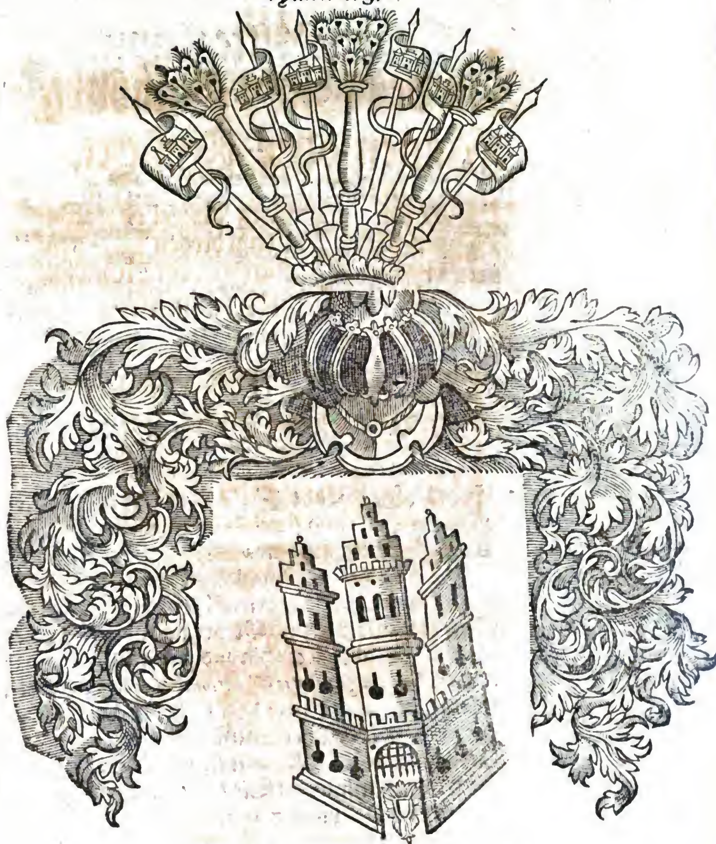


Er Stadt Hamburg Insigel oder Wapen/ist eine Burg mit dreyen Thürmen/ vnter welchen mittelsten ein Nesselblat/ wie folgend zu sehen/ stehet.





Wapen der Stadt Hamburg.



Das Dritte Capitel/
Von der Stadt Flenßburg.

I.
Vom Namen der Stadt Flenßburg.


Je Stadt Flensburg/ von den Gelehrten *Flenopolis* genandt/ hat den Namen von jhrem Erbawer Flenone/ das es so viel sey/ als Flenonis Burg.

II.
Vom Situ oder Lager der Stadt Flensburg.


Je Stadt Flensburg ligt in Suder-Judland/ welchs auch ein theil ist des Hertzogthumbs Schleswick/ vnnd heist die gegend Angelen/ daraus die Engellender/ wie jhre Historienschreiber selbst bekennen/ jhre Ankunfft vnd Vrsprung haben/ Welches auch der Stadthalter hin vnd wider in seinen tractaten *claris argumentis & rationibus demonstrirt*/ an einem gelegenen Arm vnd Anfurt der Ostsee/ daher auch ein herrlicher Kauffhandel von mancherley Wahren allda ist. Die *Longitudo* ist *28.* grad/ vnd *18.* minuten: Die *Latitudo 56.* grad/ vnnd *7.* minuten.



Vom

III.

Vom Erbawer der Stadt Flenßburg.

DEr Erste Erbawer dieser Stadt sol haben *FLENO* geheissen/ von dessen ankunfft aber / vnnd Geschichten mann nichts bey den Historienschreibern findet/ Wie auch diese nachfolgende Verslein ausweisen / die also lauten:

Me Fleno struxit vicino in littore ponti,
Nota satis non est cujus origo viri.

Im Tausent/Zwey hundert vnd Acht vnd achtzigsten Jahr nach Christi Geburt (etliche setzen das Tausent/Zwey hundert vnd Vier vnd achtzigste) hat sie Hertzog Woldemar in Judtlandt mit Stadtrecht bewidmet.

Graff Nicolaus aber zu Holstein / Graffen Gerhardi/ des Dritten/ Sohn / vnd Graff Heinrichs/ des Eysern / Bruder / hat wider die Dennemercker den Berg zu Flēsburg befestiget/ vnd den Bürgern daselbst erleubet/ das sie eine Mawr vmb die Stadt herumb führen möchten / Wie beyde Krantzius *lib. 10. Saxoniæ cap. 9.* vnd Henninges in seinen *Genealogiis* bezeugen.

König Erich in Dennemarck / geborner Hertzog in Pomern/ etc: lies einen sehr tieffen Graben herumb führen/ wie er noch heutiges tages zu sehen ist/ hies auch die Mawer erheben/ vnd den Berg/ so nahe dabey war/ mit einem Graben verwaren.

IV.

Von Fewer vnd Kriegs-noth/so die Stad Flensburg außgestanden.

Rantzius schreibet am jetztgedachten orte/das König Woldemar von Dennemarck die Stad Flesburg/da dieselbe noch offen vnd vnverwaret gewesen/offt belagert habe. Ob er sie aber auch gewonnen/zeiget er nicht an.

Da König Erich in Dennemarck/Schweden vnd Norwegen/geborner Hertzog in Pomern/etc. Graff Heinrichen in Holstein/der seines Bruders Hertzogen Gerhardts Söhnen Vormundt war/mit harten Drewworte die Stad Flensburg/als ein Pfandschilling abgedrungẽ/vnd gedachter König dieselbe aus seinen Henden nicht wider lassen wolte/vnangesehen/das solches der Graff/neben den andern Vormunden/mit darlegung der Eilff tausent Gülden/dafür die Stadt versatzt war/bittlich begeret/trachteten die Holsteiner mit allem fleiss darnach/wie sie dieselbe möchten wider ein gewinnen/darumb das sie zu den Handthierungen zu Wasser vnd Lande wol gelegen war. Erich Krummendick der Ritter/nam etliche Knechte zu sich/vnd kam hinein auff der seiten/da sie nach dem Meer gelegen. Er kam erstlich vnter die Mönche/vnd nam darnach die Stadt leichtlich ein. Jedoch namen die Königischen den Berg ein/vnd nach dem die Schiffe aus Dennemarck auch ankamen/stürmeten sie davon auff die Stad zu/die aber doch von

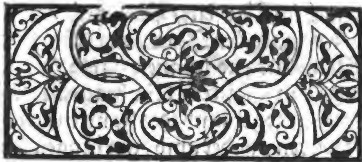
den

den Holsteinern/so darinne waren/tapffer geschützet/vnd den jungen Hertzogen auffgehaltē ward/ in welcher gewalt sie hernach blieb.

Nachmals machte sich der König wider dran/ vnd bekriegete sie. Die Hertzogin aber/der jungen Herrn Mutter/Hertzog Gerhardts des Dritten/ nachgelassene Widtwe / forderte die Brüder / die Hertzogen von Braunschweig zu hülffe/ vnnd that jhm widerstandt. Also ward darnach die sache nicht mehr mit Kriegen/sondern auff handelung vorgenommen/vnd also vertragen/das der König zusagte/er wolte den Berg sampt der Stadt den Holsteinern lassen bleiben. Mit diesem erbieten war man zu frieden. Dieweil aber nichts draus erfolget/zog der Hertzog von Braunschweig in Flensburg hinein/doch nicht so starck / als zuuorn / darumb/das es die Holsteiner noch inne hatten/vnnd gedachte draus den Berg zu stürmen. Es war aber die rote Ruhr vnter das Kriegsvolck kommen/vnd hatte so sehr vberhand genommen/ das solches stürmen verbleiben muste. Da satzte darnach der König der Stadt von dem Berge stercker zu/ vnd kriegete sie wider ein. Die fürnembsten Bürger aber/ lies er zum theil auff Reder legen/ zum theil entheupten/vnd mass jhnen zu/ als hetten sie jrer Eyde vnd Pflichten an jhm vergessen.

Darnach im Tausent/Vierhundert vnd Sieben vnnd Zwantzigsten Jahr / als König Erich die Stadt Flensburg noch innen hatte / vnnd aber die Hertzogen in Holstein kein bequemer Mittel wusten/ jre Hertzogthumb/des sie nu mehrer theils entblösset waren / widerumb zu erlangen/deñ diese Stad Flensburg/bekamen sie hülff von den Seestedten / zogen für Flensburg/vnd belagerten es.

Dieweil aber des ernanten tages/darauff man anheben wolte die Stadt zu stürmen/ ein tumult im Lager ward/ den die Hamburgischen Knechte / so vielleicht zu viel getruncken hatten / anrichteten/ die Nacht für Christi Himmelfartstage / also das ein geschrey auffgieng/ vnd niemand wuste/woher/ das derer von Hamburg Knechte schon in der feinde gewalt weren/kam solch geschrey endlich für den Fürsten / Hertzog Heinrichen zu Schleswig / der gedachte/wie er es hörete / er müste jhnen zu hülffe kommen. Als er nun darauff an die Stadt kam/ an der Feinde Schantzen/ befand er / das es alles stille war/vnd verwunderte sich derhalben / woher das geschrey kommen were. Da wolte er darauff vber einen grossen starcken Zaun/welchen die Dennemercker für jren Stadtgraben her gezogen hatten/ auff eine Leiter sehen/was sie darinnen machten. Aber ein Dennemercker stach mit einem spies durch den Zaun hin/ traff dem Hertzoge den Leib vnter dem Pantzer/vnd verwundete jhn also hart/ das er nicht lange darnach lebete. Nach seinem tode verlieff sich das Kriegsvolck/so von den Stedten zu hülff war gesandt worden/ ob sie wol von Hertzog Adolphen den Achten / Henrici Bruder/höchlich gebeten wurden/das sie bleiben solten/ vnd ward also die Belagerung abgeschafft.



Vom

V.

Vom Wapen der Stadt Flensburg.

DIese Stadt hat zum Wapen vnd Insigel einen hohen Thurn/oder eine Burg/daraus zweene Löwen halb heraus sehen/wie folgende Figur ausweiset. Welch Wapen jhnen die Hertzogen von Schleswigk geben/ so gleichfals Löwen führen.



Daß

Das Vierde Capitel/

Von der Stadt Schleßwick.

I.

Vom Namen der Stadt Schleßwick.



Je Stadt Schleswick (darvon sonst das gantze Land umbher/welches von der Eydor und Rendesburg bis an Coldingen auff achzehen Meilweges/inn die lenge erstrecket/ das Land oder Hertzogthumb Schleswick genennet wird) hat den Namen von einem Wasserfluss/ *Sleja, Slija,* oder die Slije genant/so da entspringet im Walde Pöle/ nicht ferne vom Fürstlichen Holsteinischen schlosse und Hoflager Gottorp/folgendes vor Gottorp und Schleswick vorüber leufft/ und letzlich in die Ostsee felt. Daher schreibet der Edle/Gestrenge und Ehrnveste Herr Heinrich von Rantzow/ Königlicher Dennemerckischer Stadthalter im Hertzogthumb Schleswick und Holstein/etc. in seinen *Encomiis Urbium Holsatiæ* hievon also:

Slesuuigam porrò nos illam dicimus inde,
Quod Slijæ ad curvum est ædificata sinum.

Vom

II.

Vom Situ oder Lager der Stadt Schleßwick.

AUs dem/ was jetzo vom Namen der Stadt Schlesswick gesagt worden/ kan man leichtlich den Situm/ oder das Lager dieser Stadt abnemen/ als das sie am Wasser/ die Slye genandt/ lige. Die *Longitudo* ist 28 Grad/ vnd 10 Minuten/ die *Latitudo* aber 55 Grad/ vnd 54 Minuten.

III.

Vom Erbawer der Stadt Schleßwick.

WEr diese Stad anfenglich erbawet/ ist mir vnwissend. Aber König Erich in Dennemarck hat daselbst im Achthundert vnd acht vnd viertzigsten jahr die fürnembste Kirch dem waren lebendigen Gotte zugeignet/ vnd zu Ehren lassen einweihen. Hertzog Adolph von Holstein hat das Schloss Gottorff/ so noch bey Schlesswigk ligt/ mit Graben/ Basteyen vnd Wällen dermassen verwaret vnd befestiget/ das es nicht leichtlich ist zugewinnen.



Von

IV.

Von den Kriegsschaden/ so diese Stad erlitten vnd außgestanden.

DIese alte Stadt Schleswigk / hat viel Kriegsschaden erlidten vnnd außgestanden. Denn vors erste lieset man/das Keyser Heinrich / mit dem Zunamen *Auceps* vnd *Humilis*, die Dähnen aus Holstein vertrieben/ Schleswigk eingenommen/vnd einen Marggraffen des Römischen Reichs dahin verordnet habe. Vnd als nach seinem Tode im acht vnd dreissigsten Jahr/die Dähnen den Marggraffen zu Schleswigk vmbgebracht/mit der gantzen Sächsischen besatzung/vnd Schleswigk eingenommen/hat Keyser Otto/*Henrici Aucupis* Son/ ein grosses Kriegs-Volck zusammen gebracht/ ist damit durch Holstein in Jutland gefallen/ vnd hatt alles wider einbekomen/hat auch zur mehre ausbreitung des Christenthumbs/ vnd des heiligen Göttlichen Worts/ ein Bisthumb zu Schleswigk /im Neunhundert vnd Sechs vnd viertzigsten Jahr/ auffgerichtet.

Darnach zur zeit Keysers Lotharij / hat Königs Nicolai in Dennemarck Sohn/ mit Namen Magnus / Schleswigk belagert/ vnd doch nichts ausrichten können. Denn so wol war dieselbe Stad befestiget vnd verwaret/ das die gantze macht des Königreichs Dennemarck eine lange zeit dafür lag/ vnd jhr nichts abgewan.

Ferner hat König Erich in Dennemarck/ beide die Stad Schleswigk/ vnd das Schloß Gottorp/

nicht

nicht weit davon gelegen/ lassen belagern vnd auch einnemen. Weil aber Graff Heinrich von Holstein zu Hamburg Geld vnd Leute auffgebracht/ darzu auch Absagsbrieffe vom Rath zu Hamburg dem Könige zugeschickt vnd nu der König die Brieffe gesehen/ ist er mit seinen Räthen zu Rath gangen/ vnd hat geschlossen/ das man die Belagerung des Schlosses Gottorff abschaffen/ vnd die Stadt Schleswigk jren Bürgermeistern widerumb vberantworten solte/ auff die Eyde vnd Pflichten/ so sie gethan hetten.

V.

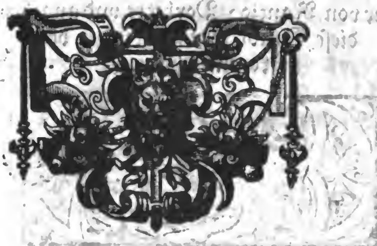
Vom Wapen oder Insigel diese Stadt Schleßwigk.

DAs Wapen der Stadt Schleswick ist ein hohes Schloss/ sampt einen Stern/ vnnd den halben Mond / darunter derer von Rantzow Wapen stehet / in einem besondern Schilde. Daraus auch zum theil erscheinet/ das dass Schleswigische Gebiet entweder vor zeiten denen von Rantzow gehöret / oder das durch derer von Rantzow Vorbitte vnd angeben/ diese Stadt jhre Privilegia bekommen habe.



Wapen der Stadt Schleßwigk.







Das Funffte Capitel.

Von der Stadt Husem.

I.

Vom Namen dieser Stadt Husem.



HVSEM (wie michs alte vnd glaubwirdige Leute daselbst/ vnd auch sonst etliche in Eyderstadt berichtet) sol den Namen haben / das vor zeiten nur ein einiges Haus / welches on zweifel ein Gasthoff gewesen / am selben ort am Vfer der Heuer gestanden.

II.

Vom Situ oder Lager dieser Stadt.



Es ligt diese Stadt im Hertzogthumb Schleswigk / am Wasserfluss / die Heuer genandt / welcher Fluss die Strand vnd Eydorstäßen von einander scheidet.

D iij Vom

III.

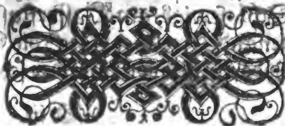
Vom Erbawer dieser Stadt.

WEr diese Stadt anfenglich zu bawen angefangen/ kan ich nicht wissen. Dis aber ist jedermann bekandt / das der Durchleuchtige vnnd Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Adolph / Hertzog zu Schleswigk vnd Holstein / etc. (Christmilder gedechtnus) Husem erstlich im tausent / fünff hundert vnd zwey vnd achtzigsten jahr / nach dem die Einwohner daselbst offt darumb gebeten vnd angehalten / mit Stadtrecht vnd herrlichen Privilegien begabet / auch daselbst ein herrlich Schloss habe lassen auffbawen / gegen Nordenwerts.

IV.

Vom Fewer vnd Kriegsnoth daselbst.

WEnn vnd wie offt Husem Brand schaden gelidten / habe ich noch zur zeit / als ein Auslender / auch nicht können erfahren. Vnd weil es eine newe Stad ist / finde ich auch nirgend bey den Scribenten / die mir zu handen kommen / das sie solte Kriegsnot ausgestanden haben.



Vom

V.

Vom Wapen dieser Stadt.



DAs Wapen der Stadt Husem/ sind zween Löwen/ die jhre Zungen heraus strecken/ wie folgend zu sehen. Welches Wapen Hertzog Adolph der Stadt gegeben.



Das

Das Sechste Capiel.

Von der Stadt Haders'leben.

I

Vom Namen der Stad Haderßleben.



Je Stad Haderßleben hat vielleicht den Namen vom *conditore*, oder vom Ersten Erbawer derselben/ der Hader oder Hotter geheissen (wie denn dieser Name *Hotterus* bey den Alten im grossen gebrauch gewesen) das es so viel sey vnnd heisse/ als des Hotteri Leube oder Wohnung/ vnd mit dem wort Otterslebe/ welchs ein Dorff ist im Magdeburgischē Ertzbischoffthumb/ fast vberein kömpt.

Jonas von Elverfeld ziehet den Namen dieser Stadt vom wort Hadern/ da er im Buch *de statu Holsatiæ* also schreibet:

Non procul à nostris urbs Haderslebia terris,
Prisco rixarum nomine dicta, jacet.

Wannen aber diese Stadt den Namen also bekommen/ zeiget er nicht an. Doch kan sein/ das am selben ort zween Fürsten oder Herrn mit einander vneins worden/ vnd sich gehadert haben.

Vom

II.

Vom Situ oder Lager der Stadt Hadersleben.

ES ligt die Stadt Hadersleben in Suder Judlandt / oder im Hertzogthumb Schleswigk / an der Ostsee / sieben Meilen oberhalb Flensburg.

III.

Vom Erbawer dieser Stadt.

WEnn vnd von wem die Stad Hadersleben erstlich erbawet / ist mir vnbewust. Sonst aber schreibet man / das sie Hertzog Woldemar zu Schleswigk / im Tausent zwey hundert vnd zwey vnd neuntzigsten jahr nach Christi geburt / mit Stadtrecht bewidmet habe. Wie denn solches auch diese Verslein anzeigen / die also lauten:

A Duce VVoldemaro primum Haderslebia nomen,
Jutia cui quondam paruit, urbis habet.

Das alte Schloss dabey hat Hertzog Johannes der Elter / Königes Friderici des Erstē in Dennemarck vnd Nordwegen Son / vnd Königs Christiani des Dritten / Bruder / lassen in den grund brechen / vnd hat nicht weit darvon lassen ein anders bawen / welches er nach seinem Namen Hansburg genennet.

Gedachter Hertzog hat auch ein schönes *Gymnasium* vnd *Nosocomium* allda auffgerichtet / vnnd den Schuldienern gute Besoldungen gemacht / vnd

jährlich verordnet. König Friederich der Ander/ hat das Schloß mit schönen Gemachen / auch einer Capellen von Marmelstein exorniert.

IV.

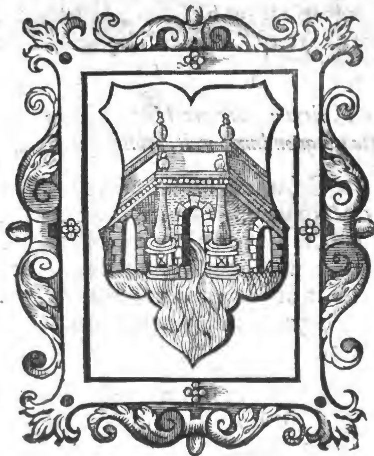
Vom Fewer vnd Kriegsnoth daselbst.

VOn Fewer vnd Kriegsnot/ so diese Stad etwa ausgestanden vnd erlitten/ weis ich nichts zu setzen/ sintemal ich nichts davon weder in geschriebenen noch gedrucketen Büchern/ bisher gefunden.

V.

Vom Wapen dieser Stadt.

DJeser Stadt Wapen vnd Insigel ist eine hocherhabene Brücke/ so vber ein Wasser gehet/ wie folgende Figur ausweiset/ weil es am Wasser ligt/ so in die Ostsee leufft.



Das



Das Siebende Capitel.

Von der Stadt Sünderburg.

I.

Vom Namen der Stad Sünderburg.



Je Stadt Sünderburg/ da der Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Johannes der Jünger/ Hertzog zu Schleswigk vnd Holstein/ sein Hofflager helt/ hat ohn zweifel den Namen vom Sündt oder Strom der Ostsee/ daran sie liget/ vnd vom wörtlein Burg.

II.

Vom Situ oder Lager dieser Stadt.

ES liget aber Sünderburg in der Insel Alsen/ so drey Meilen lang ist/ im Hertzogthumb Schleswigk/ oder in Suder-Jutland/ in die drey Meilen von Flensburg/ vnd sechs von Schleswigk/ wann man zu Lande gerade zu reisen kündte.



III.

Vom Erbawer der Stad Sünderburg:

Item / Von Fewer vnd Kriegsnoth.

WEr diese Stadt anfenglich gebawet / kan ich nicht wissen. So habe ich auch keine nachrichtung / ob diese Stadt durch Fewr vnd Krieg sey beschediget worden / oder nicht.

IV.

Vom Wapen dieser Stadt.

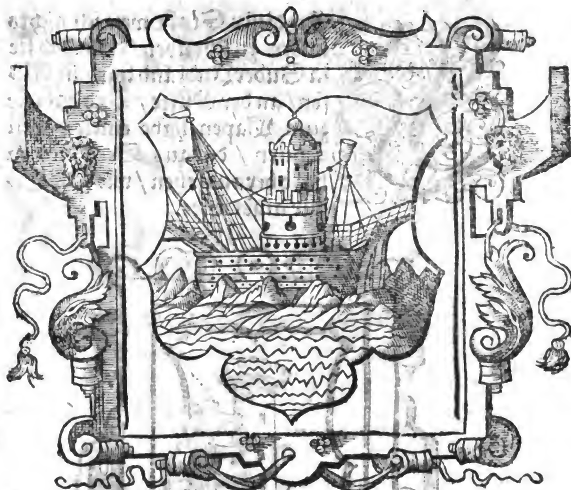
DAs Wapen der Stadt Sünderburg ist ein Schiff im Meer / darauff in der mitten ein Thurn stehet / wie folgend zu sehen.







Wapen der Stadt Sünderburg.





Das Achte Capitel.

Von der Stadt Nitopen.

VOn dieser Stadt weis ich nichts anders zu schreiben/ denn das sie in Suder Judland ligt / in Alssen/ an der Ostsee / Vnd dass sie zum Wapen habe einen hohen Thurn / daraus Drey Löwen halb heraus sehen / wie diese Figur ausweiset.



Das

Das Neunde Capitel.

Von der Stadt Tunderen.

I.

Vom Namen vnd Lager der Stadt Tunderen.

WAnnen der Name Tunderen sey zeigē die Historici nicht an. Der Situs aber/oder das Lager dieser Stadt ist wol bekandt/ als das sie lige in SuderJutland/ oder im Hertzogthumb Schleswigk/ an der Westsee/ oder am grossen Deutschen Meer/ sonst *Mare Britannicum*, vnd der *Oceanus* geheissen.

II.

Vom Erbawer der Stad Tunderen.

GLeich wie die andere Stedte in SuderJutland nicht viel vber drey hundert Jahr alt sind: Also hat die Stad Tundern auch nicht viel lenger gestanden/ nach dem sie Stadrecht bekommen. Denn wie *D. David Chytræus lib. 2. Chron. Saxoniæ* anzeiget/ hat sie Hertzog Abel in Judtland/ Woldemari des Andern Sohn/ im Tausent Zwey hundert vnd drey vnd viertzigsten Jahr nach Christi geburt/mit Stadrecht bewidmet.

Vom

III.

Vom Wapen der Stadt Tundern.

DIese Stadt hat zum Insigel vnd Wapen ein grosses Schiff/ so im Wasser stehet/ welches sie ohn zweiffel daher bekommen/ das sie an einem bequemen Schiffport liliget/ daran nicht allein Einländische/ sondern viel frembde auslendische Schiffe anlencken. Heutiges tages aber können die Schiff so nahe nicht anlencken/ wie vor alters/ dann es ist viel Landes eingedeichet.



Als



Das Zehende Capitel.

Von der Stadt Rendesburg.

I.

Vom Namen der Stadt Rendeßburg.



Je Stad Rendesburg hat den Namen vom Erbawer Renoldo / Dannenhero sie auch sonst bey den Scribenten Reinholtsburg genennet wird / Als wenn ich sagte: Des Reinholdi Burg oder schlos. Das man sie aber gemeiniglich Rendsburg oder Rendesburg nennet / geschiehet (wie die Gelehrten reden) *per syncopen*, also / das die Syllaba HOL ausgelassen wird.

II.

Vom Situ oder Lager der Stadt Rendeßburg.



S ligt die Stadt Rendesburgk an der Grentz des Hertzogthumbs Schleswigk vnnd Holstein / am Wasserfluss Eydor / welcher das Land Ditmarschen vnd Holstein von Eydorstadt / vnnd den andern Schleswigischen Landen abscheidet.



III.

Vom ersten Erbawer dieser Stadt.

DEr erste Erbawer hat geheissen Reinholdus / wie Jonas von Elverfeldt in diesen Versen bezeuget / die also lauten:

Nec tua præ reliquis laus est obscura, Renoldus
In sterili quamvis mœnia struxit humo.

Wer aber derselbe Reinholdus gewesen / habe ich noch zur zeit bey den Scribenten nicht können finden.

IV.

Von Kriegsnoth / so diese Stad außgestanden.

WAs Kriegssachen anlanget / so schreibt M. Hieronymus Henninges in seinen *Genealogiis*, das König Woldemar der Ander in Dennemarck / im Tausent / zwey hundert und sieben und zwantzigsten Jahr / nach Christi geburt / Rendesburg belagert habe / den aber Graff Adolph in Holstein / dis Namens der Sechste / davon hinweg getrieben.

In der Alten Sächsischen Chronicken stehet / das zwar Graff Adolph zu jhm ins Feld gezogen / vnd mit jm eine schlacht gehalten habe / vnd ob wol des Königs Volck viel erschlagen worden / das dennoch der König das Feldt behalten / vnd die Reinoldsburg gewonnen habe.

Im Tausent/Vierhundert vnd Vierden jahr hat Graff Heinrich von Holstein / erwehlter Bischoff zu Osnabrug/ nach seines Bruders Gerhardi tödtlichem abgang/ als ein Vormund/ Rendesburg eingenommen/ sampt Segeberg/ vnd etliche andere Stedte.

Was sich sonst für innerliche zwyspalt zu Rendesburg erhaben/ zur zeit Graffen Gerhardi deß Dritten in Holstein/ mit dem Zunamen des Grossen / beschreibet *Krantzius Lib. 9. Saxoniæ cap. 11.* ist auch von mir in der Holsteinischen Adel Chronica vermeldet worden/ dahin ich den günstigen Leser wil gewiesen haben.

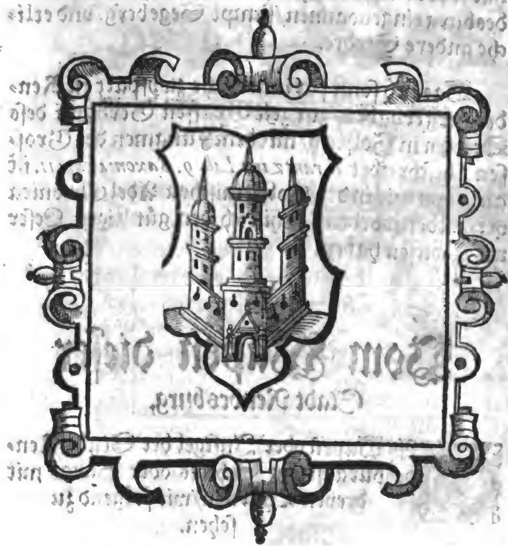
V.

Vom Wapen dieser Stadt Rendesburg.

DAs Wapen oder Insigel der Stadt Rendesburg ist ein Schloß oder Burg/ mit dreyen Thürnen/ wie folgend zu sehen.



Wapen der Stadt Rendesburgk.





Das



Das Eilffte Capitel.

Von der Stadt Breitstede.

I.

DAS Stedtlein Breitstede ist in Historien nicht viel bekandt. Es ligt aber an der Westsee in Suder Jutland / oder im Hertzogthumb Schleswigk / zwischen Tundern vnd Husem. Von etlichen wirds Brestede genennet.

Vom Wapen dieser Stadt.

DAs Wapen aber dieses Städtleins ist eine schmale Brücke vbers Wasser / gleich einem Crucifix / wie folget.

Wapen

Wapen der Stadt Breitstede.





Das

Das. Zwölffte Capitel.

Von der Stadt Itzeho.

I.

Vom Namen vnd Erbawer der Stadt Itzeho.

WAnnen der Name Itzeho sey/ kan ich nicht wissen / was aber den Erbawer dieser Stadt anlanget/ haltens etliche dafür/ das sie Hertzog Luderus / oder Lotharius / *Hermanni Bilungi* Sohn / Hertzog in Sachsen / Graff in Holstein/ Stormarn/ Ditmarschen/ Wagrien vnd Staden/ zur zeit Keyser Otten des dritten/ gebawet habe. Wie denn dieser meynung auch ist der Edle / Gestrenge vnnd Ehrnveste Herr Heinrich von Ranzawe / Königlicher Dennemärckischer Stadthalter in den Hertzogthumen Schleswick vnnd Holstein / welcher in seinen *Encomiis urbium Holsatiæ* hievon also schreibet.

Bellingo Duce Saxoniæ munita Ludero
Sum, quando Cæsar tertius Otto fuit.

Graff


Raff Adolph in Holstein / diss Namens der Vierde/hat jhr im Tausent Zwey hundert vnd Drey vnd dreissigsten Jahr nach Christi vnsers Seligmachers Geburt/sehr auffgeholffen/ in dem er sie mit Wälden / etc. reichlich begabet/ vnd mit Stadtrecht bewidmet. Vmb welche zeit sie auch mit einem gewaltigen Graben ist befestiget worden.

Dessen Sohn Gerhardus / dis Namens der Erste (Etliche nennen jhn vnrecht Burchardum) hat das Jungfrawen Kloster daselbst gestifftet/ in welchem er auch/ sampt vielen andern Fürstlichen Personen hernach begraben worden.

II.
Vom Situ oder Lager der Stadt Itzeho.


S ligt aber Itzeho in der alten Graffschafft Stormarn/darinn auch (wie droben gedacht) die weitberühmbte Seestadt Hamburg ligt/am Wasser Störa/ darvon das gantze Land vmbher Stormaria genennet wird.

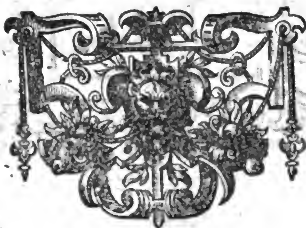
III.
Von Kriegsnoth / so die Stadt Itzeho ausgestanden.


Ertzog Woldemar zu Schlesswigk / dis Namens der Ander / als er wider Graff Adolphen/ dem Dritten in Holstein kriegete/vnd der Graff gegen Hamburg entweichen

weichen muste/ rückete der Hertzog fort/ vnd erőberte Itzeho/ neben andern mehr Stedten in Wagria vnd Stormaria.

Als hernach/ zur zeit Adolphi des Vierden/ Graffen in Holstein/ diese Denemercker die Stad vberzogen/ einen newen Wall dafür auffwurffen/ vnd eine Brücke ober die Stőra zu jhnen hinein macheten/ vnd sie mit gewalt davon stürmen wolten/ da sagt man/ das die Stőra zweymal in einem tage sich so hoch erhaben habe/ das sie an die Brücken heran gangen/ dieselbe eingerissen/ die Bürger also geschützet/ vnd den Dennemerckern den weg verlauffen habe. Derselbe tag war der neheste Tag nach *Nativitatis Mariæ*, welcher noch bis auff den heutigen Tag bey jhnen genandt wird der Bürgertag.





IV.

Vom Wapen der Stadt Itzeho.

DJeser Stadt Wapen oder Insigel ist eine Burg von zweyen Thürnen / in derer mitten ein Nesselblatt stehet / wie allhie zu sehen.



Daß

Das dreyzehende Capitel/

Von der Stadt Kill.

I.

Vom Namen der Stadt Kill.



Je Stad Kill/ im Latein *Chilonium* oder *Chilonia* genant/ sol den Namen vom Keil (*cuneo*) haben/ wie auch der Königliche Stadthalter/ Herr Heinrich von Rantzow/ *in Encomiis urbium Holsatiæ* anzeiget / da er also schreibet:

Chilonium, Holsatiæ non infima gloria terræ,
A cuneo nomen, quo nocitatur, habet.

II.

Vom Situ oder Lager dieser Stadt.



Je Stadt Kill ligt im Lande Holstein/ an einem Arm der Ostsee/ welche von den Lateinischen Scribenten *Mare Balthicum* genennet wird/ eben an dem Ort/ da der Fluss Zwentin/ so bey Plöne entspringet/ Vnnd von dannen auffs Closter Pretzen leuffet/ in die See fellet/ vnd sich darein verleuret.

III.

Vom Erbawer der Stad Kill.



Er diese Stad anfenglich gebawet/ habe ich nirgend funden. Dis aber ist wissentlich/ das sie Graff Adolph in Holstein/ dis Namens

der Vierde/im Tausent/zwey hundert vnd Drey vnd dreissigsten Jahr/nach Christi Geburt/mit Lübeckischen Recht bewidmet habe. Er hat auch daselbst ein Franciscaner Closter gestifftet/darin er auch folgendes im Tausent/zwey hundert vnd ein vnd sechtzigsten Jahr nach Christi geburt ist begraben worden.

IV.

Von Kriegsnoth/so die Stadt Kill außgestanden.

Es ist die Stad Kill zum öfftern bekrieget vnd eingenomen worden. Als da beide Brüder/Graff Johannes/vnd Graff Gerhardus in Holstein/jhr Veterlich Land mit einander getheilet/vnd Johannes der Elteste vnter jnen/das Land Wagriam/Gerhardus Holstein vnd Stormarn nach geschehener teilung bekommen/hat Gerhardus solche theilung für vngleich angesehen/vnd hat angefangen seinen Bruder zu neiden/als der mehr Landes zu seinem theil bekommen hette/denn er. Ob er wol aber Johannem offt brüderlichen erinnert/hat er doch damit nichts ausgerichtet. Endlich ist solche vneinigkeit zu einem öffentlichen Kriege gerahten/also das Gerhardus/mit hülff Alberti/des Hertzogen in Sachsen/vnd derer von Lübeck/einen Zug wider seinen Bruder vorgenommen/vnd die Stad Kill belagert/darüber sich der Zanck erhaben am allermeisten/dieweil sie Johannes innen gehabt/so sichs doch liesse ansehen/als gehörte sie viel mehr zum Lande Holstein. Doch hat er vor Kill weniger denn nichts ausgerichtet/sondern hat ohn gewinn müssen abziehen.

DA hernach vorgedachter Graff Johannes denen zu Lübeck viel zu verdries that/vnd aus-

wendig

wendig raubete/brante vnd mordete/brachten die Lübecker an sich Hertzog Albrechten von Braunschweig/derselbige zog in Holstein hinein/vnd belagerte die Stad Kill/darinn sich der Graff hielt/ auff ein Monat lang. Weil er aber den Belagerten den zugang/den sie vom Meer sehr gros hattē/ nicht kunte verlauffen/zog er widerumb mit den seinen abe.

Im 1322. Jahr sind die Ditmarschen auffgestanden/ausgefallen/haben durch Brand vnnd Krieg verwüstet die Karspel/Schönefeld/Nordorff vñ Newmünster/vnd sind komen bis gen Kill.

Im 1340. jahr sind die Edlen von Humelbüttel mit dem Rath zum Kill in grosse Vneinigkeit gerathen/welche Vneinigkeit aber noch im selben Jahr ist beygelegt worden/in gegenwart Goschij von der Wisch/Hennings von Stüren/Herrn Dethleffs von Bockwolden/Herrn Dethleffs von Meinstorff/Heinrichs von Breide/vnd dergleichen mehr.

Nicht lange hernach/zur zeit Graffen Adolphs VII. der Graffen Johanns des Milden sohn war/ergriffen die vom Kill (Ich weis nicht/durch wes anregen) jhr zweene aus dem Hoffgesind Henning Lemkens/als die da gemeinen fried gebrochen/vnd auff den strassen geraubet hetten/vnd liessen sie mit dem schwerdt richten. Jhr Herr aber nam sich jhrer an/als die solcher that/so jhnen were zugemessen worden/vnschüldig weren/ward auff die vom Kill vbel zu frieden/gab achtung auff die zeit/wenn sie zu Marckt gen Eckelnförd zögen/vnd schlug jrer viel todt/etliche nam er auch gefangen/wie es aber hinaus gangen/ist in der Holsteinischen Adel-Chronica angezeiget worden.

V.

Vom Wapen der Stadt Kill.



DJE Stadt Kill hat zum Wapen oder Insigel ein Bott (wie es die Schiffleute nennen) auffm Wasser schwimmende / vber welchem ein Nesselblat stehet / wie folgende Figur außweiset.



Daß

Das Vierzehende Capitel/

Von dem Städtlein Oldeslo.

I.

Vom Namen oder Lager dieses Städleins.

ETliche meinen / das Oldeslo daher den Namen habe/ das es sehr alt sey. Es ligt aber dis Stedlein im lande Wagria/ zwischen zweyen fliessenden Wassern / die Trawe vnd Beste.

II.

Von Fewr vnd Kriegsnoth / so dis Städtlein Oldeslo außgestanden.

WEr Oldeslo gebawet/ ist nirgend beschrieben. Das es aber etliche mal eingenomen vnd erobert / schreibet Krantzius in seiner Saxonia/ wie daselbst zu finden. Doch wil ich hievon auch mit wenig worten meldung thun.

Als Graff Guntzel von Schwerin/vnd die Wendische Herren/ wider Graff Johansen in Holstein/ Adolphi des Vierden Sohn/zogen/kamen sie gen Oldeslo (dis war damals die grentze des Landes Holstein/ vnd der Wandalen) dahin der Graff sein Land zu schützen ein Krigsvolck gesetzet hatte. Es kamen aber die Feinde viel stercker/denn das sie eine geringe besatzung daselbst vermochte abzutreiben. Darumb namen sie das Städlein ein/ fiengen der Holsteiner etliche/vnd etliche/so sich nicht ergebē wolten/schlugen sie todt/die andern trieben sie in die flucht.

Als auch auff eine zeit Hertzog Gerhardus zu Schleswick / dis namens der Erste/ Nicolaus vnd Adolphus/ die Graffen aus Holstein/ sampt beider Stedte Lübeck vnd Hamburg Gesandten/ zu handlungen befördert wurden gen Oldeslo/ darinne sie vom friede vnd sicherheit derer/ so durch die Lande reiseten/handlungen fürnamen/ schlugen sich vnter des viel Strassenreuber hauffenweise zu samen/macheten sich nahe an Oldeslo/ vnd trieben der Bürger Viehe hinweg

Wie

Wie solches für die / so zu handlungen vnd recht-schlagen zusammen kommen waren / kam / sahen sie sich vmb / was sie für Rüstung hetten / die denn zum Kriege gar nicht bequem war / Sintemal sie zu friedsamen Handlungen waren ausgezogen. Doch als sie höreten / das derer von Lübeck Heuptman einen gerüsten hauffen zu Felde ligen hette / namen sie denselbigen zu sich / vnd eileten den feinden nach / wie starck sie vermochten. Da sie nun nahe bey jhnen kamen / satzten sie mit gewalt auff sie zu / namen jhnen erstlich das Viehe wider / vnd satzten darnach zu den hintersten ein / vnd hawen etliche zu boden / die andern aber verlieffen sich inn die Püsche / dadurch jhnen die Reuter nicht kundten nachfolgen.

Zur zeit König Erichs in Dennemarck / der sonst ein geborner Hertzog in Pomern war / brante Hertzog Erich in Sachsen / der es mit Holstein nicht gut meinete / das Stedtlein Oldeslow gar aus.



Vom

III.

Vom Wapen des Stedtleins Oldeslo.

DAs Oldeslohische Wapen oder Insigel ist ein grosses Nesselblat/in derer mitten/in einem besondern Schilde/ S. Petrus mit einem Schlüssel stehet/ wie folgend zu sehen.



Das funffzehende Capitel/

Von dem Städtlein Krempe.

I.

Vom Namen dieses Städleins.



As Stedlein Krempe/ darvon das gantze Refier umbher die Krempermarsch geneñet wird/ hat den Namen vom Wasserfluss Krempe/ der dardurch vñ daran hinweg leufft/ und das Land befeuchtet/ folgendes aber in die Störe streichet/ und mit derselbigen in die Elbe/ und letzlich in die offenbare See. Hievon hat man diese Vers:

Vrbs ego cimbrigenæ non infima gloria terræ,
Velifero Crempa flumine, Crempa vocor.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städtleins.

ES ligt dis Stedlein im Lande Stormaria/ vom Fluss Störa also geheissen.

III.

Vom Erbawer desselbigen.



Er dis Stedtlein anfenglich angeleget/ und erbawet/ kan ich nicht wissen.

Diss

Dis aber liset man/ das Graff Gerhard in Holstein vnd Stormarn/ dis Namens der Erste/ Grafen Adolphs des Vierden Sohn/ diesem Stedlein Sadtrecht vnd das Wapen verehret habe. Auch hat Herr Johann von Rantzow/ des obgemelten Stadhalters in den Holsteinischen Landen/ etc. Vater/ dis Stedtlein im Lübeckischen Kriege mit Wallen/ Graben vnd Brustwehren dermassen befestiget/ das es noch einen guten Puff aushalten kan.

IV.

Vom Wapen dieses Städleins.

Das Krempische Wapen ist also gestalt/ wie folget.



Das Sechzehende Capitel/

Von dem Städtlein Wilster.

I.

Vom Namen dieses Städleins.

DAs Stedlein Wilster / darvon das gantze Refier umbher die Wilstermarsch genennet wird / hat den Namen vom Wasser Wilstria / oder Wilster / so erstlich in die Störe / vnd folgends mit derselbigen in die Elbe streichet. Das dem also sey / zeigen auch diese Lateinische Verss an / die also lauten:

Profluit è stagno Cuieno VVilstria flumen,
Navigii gratum commoditate sui.
Quod Storæ miscetur aquis, miscetur & Albi,
Oppidulumq; suis cingit, & intrat aquis.
Hinc est oppidulo nomen, &c.

Item / diese Jonæ von Elverfelds:

Ante alias culto quoq; VVilstria floret agello,
Cui fluvius nomen nobile VVilstra dedit.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städtleins.

DIs Stedlein Wilster ligt auch im Lande Stormaria / am Wasser Wilster / so aus dem Cudensee entspringet / vnd (wie vor gedacht) in die Störa leufft.

III.

Vom Erbawer desselbigen.

GRaff Gerhard zu Holstein vnd Stormarn / dis Namens der Erste (etliche schreibens seinem

nem Vater zu) hat dis Stedlein mit Stadtrecht bewidmet/wie aus folgenden Versen zusehen:

Oppida Cimbrorum quæ libertate fruuntur,
Quicquid habent Juris, commoda quæq; tenent:
Hæc quoq; concessit tibi VVilstria blanda Gerhardus,
Optimus Holsatiæ Stormariæq; Comes.

IV.

Vom Wapen dieses Städleins.

DIeweil Wilster am sümpffigen ort liget/ hats zum Wapen bekommen eine Karpffe im Wasser stehend / vnd drüber das Nesselblat / welches sonst des Hertzogthumbs Holstein Wapen ist.



Das Siebenzehende Capitel/

Von Segeberge.

I.

Vom Namen des Städleins Segeberg.



Egeberge hat daher den Namen. Als Keyser Lotharius auff eine zeit war zu Bardewick/ welchs damals noch eine gewaltige vnd herrliche Stadt war/ fand sich zu jhm Vicelinus/ der nachmals Apt zu Segeberge ward/ vnd zeigete jm an/ das in Wagria ein trefflicher Berg were/ darauff ein Schloss zu setzen/ vnd davon das gantze Land/ beydes Christliche Lehr anzunemen/ vnd tribut zu geben/ köndte zu zwingen sein. Diese wort des Pristers bewegten den Keyser/ das er sich auffmachte/ vnd die gelegenheit des orts selbst besichtiget/ auch dazu beforderte die Befehlhaber vnd Verwalter durchs Land. Da er nun befand/ das alles gelegen were zu einer Vestung/ that er der Landschafft zu nehest vmbher befehl/ das sie an demselben ort eine Vestung bawen solten/ vnd nennete den berg/ darauff er ein *trophæum* oder Siegszeichen stecken lies/ den Siegberg (*montem victoriæ*) auff der Sachsen sprache den Segeberg/ der sonst zuvor hies der Aelberg.

Vom

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städleins.

DAs Stedlein Segeberg ligt in Wagria/ am Wasser/ die Trawe genant/ vier Meilen von der weitberümmten vnd Keyserlichen freyen Reichsstadt Lübeck.

III.

Vom Erbawer desselbigen.

WEr das Stedlein anfenglich erbawet/ finde ich nirgends. Das Schloss aber daselbest auff dem Aelberg hat zu bawen befohlen Keyser Lotharius im 1134. Jahr. Als nu das Schloss gefertiget/ satzte der Keyser einen drauff von seinen Hoffleuten/ mit Namen Herman/ vnd befahl jm/ das er vnten an dem berge eine Kirch bawen solte/ vnd darüber Vicelinum zum Auffseher verordnen. Als hat gedachter Herman das Kloster/ auff befehl des Keysers auffgerichtet/ welches auch der Keyser zu Bardewick/ im 1137. jahr/ *16. Cal. Aprilis*/ das ist/ den 17. Tag des Mertzmonats/ seines Keyserthumbs im zwelfften/ vnd seiner Krönung im fünfften jahr/ betrefftiget.

IIII.

Von Fewr vnd Kriegsnoth/ so Segeberg hat müssen außstehen.

DA Keyser Lotharius im Tausent/ Einhundert vnd acht vnd dreissigsten Jahr nach Christi geburt mit tode abgangen/ vnd sein Stadhalter Hermannus auch tod gewesen/ hat Heinrich von Badewide/ so mit der Graffschafft Stormarn begnadet worden/ das Schloss Segeberge eingenommen.

Nicht

Nicht lange darnach brachte Pribislaus/der die alte Stad Lübeck innen hatte/ein gros Volck aus seinem Lande auff vnd zusamen/ vnd vberzog Segeberg/im Tausent/ einhundert vnd viertzigsten jahr. Das Schlos war damals so wol befestiget vnd besetzt/also/das er dasselbige nicht kunte einbekommen. Das Kloster aber/ sampt dem Stedtlein/ stackte er in den brand. Vnd als der Mönchen einer sich vnterstund/ den Kirchenschmuck vnd Heiligthumb zu vertheidigen/lies er tod schlagen/ die andern kamen mit noth gen Newmünster.

Nach Pribislai todt hat Graff Adolph der Ander in Holstein/ im Tausent/ ein hundert vnd acht vnd achtzisten jahr/ Segeberg eingenommen. Vnd ob wol Hertzog Heinrich in Sachsen/ mit dem Zunamen Leo/oder der Löwe/Segeberg folgends belegert/hats doch Egge von Stüren/sampt seinen Vorwandten vnd Bundsgenossen dahin gebracht/das er von der Belegerung hat müssen ablassen.

Auch hat Hertzog Woldemar der Ander zu Schleswick/ Segeberg lassen zwey mal bekriegē. Als er zum andern mal dafür gelegen/ haben sich die Belagerten offte durch vngewönliche wege heraus gemacht/vnd Profiand hinein geholet. Solchem aber ist der Hertzog zuuor kommen/ hat sie auff allen seiten hart belegert/vnd hat sie gedacht mit hunger zu zwingen. Die Belagerten hielten sich auch in der eussersten not auff/vnd schütteten offt Kalck heraus/ das es die Feinde für Mehl halten/ vnd gedencken solten/ sie hetten noch an victualien keinen mangel. Letzlich/da sie sich keiner hülff zu trösten hatten/ vnd der Hunger mit jhnen vberhand nam/ fiengen sie erst an sich zu bedencken/

dencken/ob sie jr Leib vnd Gut ausdingen/vnd dem Hertzogen das Schloss auffgeben wolten/kunten solches auch kaum vber jr Hertz bringen/vnd jnen bestendiglich furnemen. Ehe deñ aber dis ins werck gesetzet ward/kam Hertzog Woldemar die Bothschafft/das sein Bruder/der König von Dennemarck/tod were. Darumb eilete er bald ins Königreich/lies jhm die Kron vnd succeßsion vberantworten/vnd kam folgendes jahres wider heraus/vnd nam gantz Holstein ein.

Im 1315. jahr hat Hartwig von Reventlow darauff gedacht/wie er Graff Adolphen das schlos Segeberg möchte einnemen/vnd es zustellē Graff Gerharden/Graffen Heinrichs Sohn/nach dem er jhn als tüchtig zum Regiment erkennete. Hat sich derhalben auffgemacht/in jegerkleidung zum Schlöss hinein kommen/bis er in die Schlaffkammer/hat also den Graffen erschlagen/das Schlos eingenommen/vnd es hernacher Gerhardo vberlieffert.

Da auch beyde Brüder vnd Graffen/Nicolaus vnd Henricus/einen grossen zanck hatten mit den benachbarten Stedten/Lübeck vnnd Hamburgk/vnnd die Stedte darauff/auff nachgeben Graffen Johansen in Wagrien/zweyhundert gerüste Pferde gen Segeberg legeten/auff das sie drinnen mercken möchten/die schliche der jenigen/so jhnen schaden zufügeten: ward Graff Heinrich/ein geschwinder Herr/sehr vngedültig/fiel bey nacht ins Stedlein Segeberg/entführete die zwey hundert Pferde mit sich hinweg/nam die Reuter vnd Bürger/die er da fand/vnd auff den handel bestellet waren/gefangen/führete sie in seine verwahrungen/vnd schatzte sie/bis sie sich vollkömlich mit Gelde löseten.

Im 1404. Jahr hat Graff Heinrich in Holstein/erwehlter Bischoff zu Osnabrug/Segeberg vnd andere Holsteinische Stette/als ein Vormund seines Bruders Gerhardi V. Kindern eingenommen.

Im 1534. Jahr hat Graff Christoff von Altenburg/sampt denen von Lübeck/Segeberg geplündert vnd ausgebrand/ ohn einige absagung nach Kriegs gebrauch/Haben auch das Schloß belegern wollen/wie es aber besetzt gewesen/haben sie es müssen bleiben lassen.

V.

Vom Wapen des Stedtleins Segeberg.

Das Wapen des Städleins Segeberg ist ein Schloß oder Thurn auff einem hohen Berg stehend/ daraus zween Kriegsfähnlein stecken/wie diese Figur außweiset.



Jonas von Elverfeld hat solches in folgenden Versen begriffen/die also lauten:

Ardua belligeri jactat vexilla Gradini
Arx, a pracipiti nomen adepta jugo.

Das

Das Achtzehende Capitel/

Vom Städtlein Newmünster.

I.

Vom Namen dieses Städleins.

DAs Stedlein Newmünster hat anfenglich Wippenrode / vnd darnach Falder geheissē. Endlich da das *Monasterium* oder Mönchkloster dahin gebawet worden/ hats darvon den Namen bekommen/ das ist / *Neomonasterium* im Latein / auff Deutsch aber Newmünster genennet worden.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städtleins.

ES ligt dis Stedlein Newmünster im lande Holstein/ an dem Wasserflus der Schvala vnd Stör genant/ so aus dem Borsholmischen Lande entspringet / vnd darauff in die Störa / vnd folgends in die Elbe streichet. Die *Longitudo* ist 27. *Grad.* vnd 40. Minuten/ Die *Latitudo* aber 55. *Grad.* vnd 16. Minuten.

III.

Vom Erbawer desselbigen.

ALters halben kan man nicht wissen / wer dis Stedlein anfenglich gebawet habe. Das Closter aber (wie Krantzius berichtet) ist zur zeit Graffen Adolphs des Ersten / vnd Ertzbischoffs Adalberti zu Bremen vnd Hamburg / auffgebawet worden/ vnd ist Vicelinus der Erste Vorsteher desselbigen gewesen.

IIII.

Vom Fewer vnd Kriegsnoth/

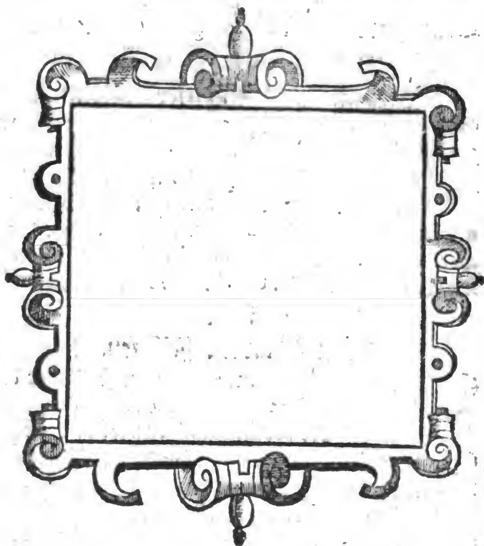
Im Tausent/einhundert vnd Viertzigsten jar nach Christi geburt ist Newmünster von den Wenden verbrand vnd zerstöret worden.

Im tausent drey hundert vnd Zwey vnd zwanzigsten jahr/ haben die Dithmarschen durch brand vnd Krieg/ neben Schönfeld vnd Nordorff/ auch Newmünster verwüstet.

V.

Vom Wapen dieses Städleins.

Das Newmünsterische Wapen ist ein weisser Schwan/ mit ausgestreckten Flügeln / im roten felde/ der eine güldene Kron vmb den Halss hat/ vnd vber sich ein Nesselblatt.



Das Neunzehende Capitel/

Von Newstadt.

I.

Vom Namen dieses Städtleins.



Ewstadt/auff Sechsisch Nienstadt/hat ohn zweifel daher den Namen (wie denn auch andere Stedte dieses Namens in der Chur Brandenburg/in Schlesien/in der Pfaltz/in Düringen/etc.) das es nicht so gar alt sey/als die andere Stedte in den Holsteinischen Landen.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städleins.



ES ligt aber Newstadt im Lande Wagria/am Vfer der Ostsee/welche man sonst *Mare Balthicum*/oder den Belth zu nennen pfleget.

III.

Vom Wapen dieses Städleins.

NEwstad hat zum Wapen ein Bott auffm Wasser / darinn zween Schiffleute mit Rudern sitzen / vnd mit einer Hand oben ein Nesselblatt / welches das Hertzogthumbs Holstein Wapen ist / halten / wie nachfolgend zu sehen.



Daß

Das Zwanzigste Capitel/

Von Eckelnförde.

I.

Vom Namen dieser Stadt.



Eckelnförde sol den Namen vom Eichhörnlein/ im Latein *Sciurus* geheissen/ haben/ wie solches auch *in Encomiis Vrbium Holsatiæ* in diesen Versen gemeldet vnd angezeiget wird/ die also lauten:

Creditur à parvo nomen traxisse sciuro,
Salsi dives aquis Ekeleforda maris.

II.

Vom Situ oder Lager dieser Stad.



Es liget diese Stadt im Hertzogthumb Schleswick/ an der Ostsee/ fast gerade mitten innen/ zwischen Schleswick vnd Kill. Ist rund vmbher mit saltzem Wasser beflossen/ hat ein sehr gute Hafe.

III.

Vom Erbawer desselbigen.



Wer Eckelnford anfenglich gebawet/ist nirgend vorzeichnet. Dannenhero auch in *Encomiis Vrbium Holsatiæ* also darvon geschrieben stehet:

Nec non oppidulis est annumeranda vetustis
Ekeleforda, sui nescia principii.
Ignoratur enim, quis sit fundator & auctor,
Oppidulum certè pervetus esse, liquet.

Von

IIII.

Von Feiwr vnd Kriegsnoth.

Es hat Eckelnford sehr offt grossen Brandschaden erlidten/das auch jener also davon schreibet:

Nam toties passa est flamma crepitante ruinam,
Ac amisit opes Ekeleforda suas.

König Erich in Dennemarck/Schweden vnnd Nordwegen/geborner Hertzog in Pomern/etc. als er auff eine zeit von der Belagerung des Schlosses Gottorp abgelassen/auch die Stadt Schleswick wider auffgegeben/ist er für das Stedlein Eckelnforde/welches vnbefestiget war/geruckt/vnnd hat dasselbige eingenommen.

V.

Vom Wapen dieses Stedtleins.

Es hat Eckelnforde zum Wapen vnnd Insigel drey Thürne/ auff der einen nach der rechten hand ein Eichhörnlein stehet/ wie folgende Figur ausweiset.



Das

Das Ein und Zwanzigste Capitel/

Von Heiligen Have.

I.

Vom Namen dieser Stad.



HEiligen Have ist ein zusammen gesetztes wort / von diesen beyden wörtern / Heilig vnd Have / auff Lateinisch *Portus* geheissen. Es kan aber wol sein / das diese Stadt daher den Namen bekommen habe / dieweil daselbest eine gute gelegene anfurt der Schiffe ist. Vnd daher schreibet Jonas von Elverfeld hievon also:

Dixit terra sacrum quondam me Cimbria portum,
Commoditas ratio, nominis estq; loci.

II.

Vom Situ oder Lager dieser Stad.

ES ligt Heiligen Have im Lande Wagria / an der gesaltzen Ostsee / oder am Belth / fast gegen der Insel Femern / im Latein *Fimbria* genant / fast bey zwo Deutscher Meilen von Oldenburg.



III.

Vom Wapen der Stadt Heiligen Have.

DOn wem / vnd wenn diese Stadt anfenglich gebawet. Item / wenn vnd wie offt sie Fewr vnd Kriegsnot ausgestanden / habe ich noch zur zeit nicht funden. Das Wapen aber ist also gestalt / wie folget.



Das

Das Zwey vnd zwanzigste Capitel. Vom Städlein Burg.

I. Vom Namen dieses Städtleins.

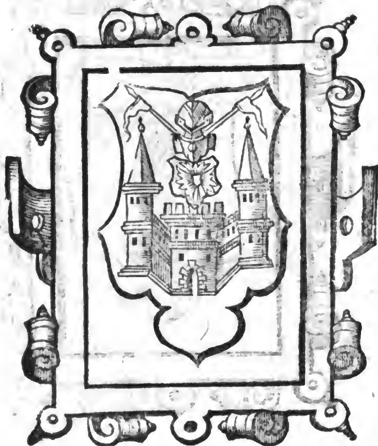
BVrg (wie ichs dafür halte) wird daher den Namen haben / das vor zeiten allda nur eine Burg gestanden / darauff sich etwan ein Herr enthalten.

II. Vom Situ oder Lager.

Es ligt dis Stedlein in der berühmten Insel Femern / im latein *Fimbria* / vnd *Cimbria parva* genant / so da ligt in der Ostsee / vnd bey zwo Meilen lang / vnd eine breit ist.

III. Vom Wapen des Städtleins Burg.

Dieses Stedleins Wapen ist also gestalt:



Das Drey vnd zwantzigste Capitel / Vom Städlein Wedel.

Vom Lager vnd Wapen dieses Städtleins.

DAs Stedlein Wedel/ davon ich allhie schreibe (denn sonst ligt auch eins in der Newenmarck/ zur Chur Brandenburg gehörig) ligt im Lande Stormarn an der Elbe/ bey drey Meilen von Hamburg/ gegē Nortwest. Es hat zum Wapen einen Ruland/ der in voller Rüstung stehet/ vnd in der rechten hand ein blosses Schwerd/ in der lincken hand aber in einem besondern Schilde/ ein Nesselblat helt.



Das

Das Vier und Zwanzigste Capitel/

Von Oldenburg.

I.
Vom Namen dieses Städtleins.



DIs Stedlein hat daher diesen Namen/ das es gar alt ist/ vnd ist so viel/ als wenn ich sagte/ eine Alte Burg.

DIe Wenden habens vor zeiten Stargard genant/ Die Dennemercker aber nach der Sprach Brannesien.

II.
Vom Situ oder Lager.

Es ligt Oldenburg in Wagria/ in das Westen des Meers/ so der Belth heisset.

III.
Vom Erbawer.

Wer Oldenburg anfenglich gebawet/ kan ich nicht wissen. Dis aber ist aus den Historien bekandt/ das Keyser Otto/ dis Namens der Erste/ daselbst ein Bischoffthumb auffgerichtet habe/ welches nachmals gen Lübeck transferiret worden/ vnd das sie Graff Adolph der Vierde im tausent zwey hundert vnd drey vnd dreissigsten Jahr nach Christi Geburt/ mit Stadtrecht bewidmet habe.

Vnd von Graffen Nicolao vnd Gerhardo schreibet man/ das sie im tausent drey hundert vnd zwey vnd neuntzigsten Jahr die Stadt Oldenburg mit Lübeckischem Recht begabet/ jhr auch ein Privilegium mitgetheilet/ das sie Sontages nach Michaelis einen freyen öffentlichen Jahrmarckt halten möchten.

IV.

Von Kriegsnoth/ so Oldenburg hat müssen außstehen.

IM Ein tausent vnd Fünff vnd Sechzigsten Jahr/ nach Christi Geburt/ ist Oldenburgk von den Wenden gar zerstöret worden.

Im Tausent/ zwey hundert vnd Neun vnnd Funfftzigsten Jahr hat Hertzog Albrecht von Braunschweig/ mit dem Zunamen/ der Grosse vnd Elter/ Oldenburg/ sampt der Vestung eingenommen/ vnd grosse Beute darvon getrieben.





Vom

Vom Wapen dieses Städleins.



As Oldenburgische Wapen vnd Ingegel ist eine hohe Burg / darüber ein Nesselblatt stehet.



Daß

Das Funff vnd Zwanzigste Capitel.

Von dem Städlein Plöne.

I.

Vom Namen vnd Lager.



Oher das Stedlein Plöne/wie auch das Schloss daselbst/ den Namen habe/ zeiget niemandt an. Es ligt aber beydes im Lande Wagria / an einem grossen See/daraus der Fluss Swentina entspringet. Die *Longitudo* (wie Petrus Appianus schreibet) ist 27. grad/vnd 55. minuten/die *Latitudo* aber 55. grad vnd 4. Minuten.

II.

Vom Erbawer.

Graff Adolph der Vierde in Holstein hat dis Stedtlein im Tausent/zwey hundert vnd drey vnd dreissigsten jahr nach Christi geburt mit Stadtrecht begabet / wie Henninges in seinen *Genealogiis* anzeiget. Andere setzen solches ins Tausent Zwey hundert vnd Sechs vnd dreissigste jahr.

III.

Vom Fewer vnd Kriegsnot.

Vnter Graff Heinrichen von Holstein / sonst zuuor Heinrich von Badewid genant/machten sich die

die Holsteiner/ ohn alles anleiten jhres Graffen/ sondern aus eigenem fürnehmen/ an Plöne/ namens mit gewaltiger hand ein/ vnd befestigten es/ vnd von der zeit ists allwege vnter der Holsteiner Gebiet geblieben.

Hernach hat Hertzog Heinrich der Löw Plöne bekrieget vnd eingenommen/ vnd hat vffs schloss daselbst gesetzet Marcradum/ den Heuptman in Holstein.

Vnnd ob es wol Graff Adolph von Holstein/ nach dem Hertzog Heinrich vom Keyser in die Acht gethan/ vnd in Engelland entwichen/ einbekommen: So hats doch der Hertzog nach seiner widerkunfft/ durch hülff vnd vorschub der Fürnemesten in Holstein/ widerumb vnter seiner macht vnd *Jurisdiction* (wie auch sonst das gantze Landt) gebracht.

Folgends hat auch Hertzog Woldemar der Ander zu Schleswick Plöne eingenommen.

Es ist auch das Stedtlein Plöne viermal in grossen schaden durch Fewersbrunst gerahten/ wie folgende Vers *Jona* von Elverfelds anzeigen/ die also lauten:

Illa quater sensit rutilis incendia flammis,
Bellaq; non aequo Marte nefanda tulit.

Vnd in *Encomiis Vrbium Holsatiae* stehet also:

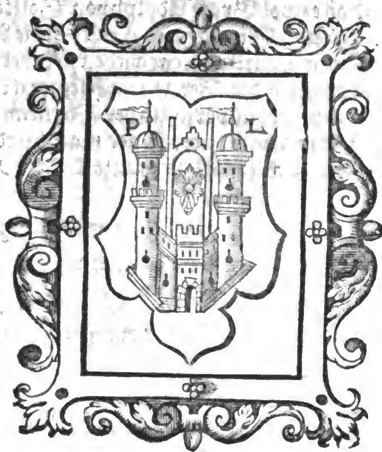
Vulcano grassante, tuas jam saepius aedes
Aequavit plano flamma maligna solo.

L Vom

IIII.

Vom Wapen deß Städleins Plöne.

Das Plönische Wapen vnd Insigel ist also gestalt/ wie folgend zu sehen.



Das

Daß Sechs und Zwanzigste Capitel/

Von Lutkenburg.

I.

Vom Namen dieses Städtleins.

LVtkenburg hat den Namen davon / das es nicht gar gros sey. Denn lütke auff alt Sechsisch ist vnd heisset so viel / als klein.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städleins.

Es ligt Lütkenburg im Lande Wagria / ohngefehr bey zwo Meilen vom Belth / oder von der Ostsee.

III.

Vom Fewer vnd Kriegsnot.

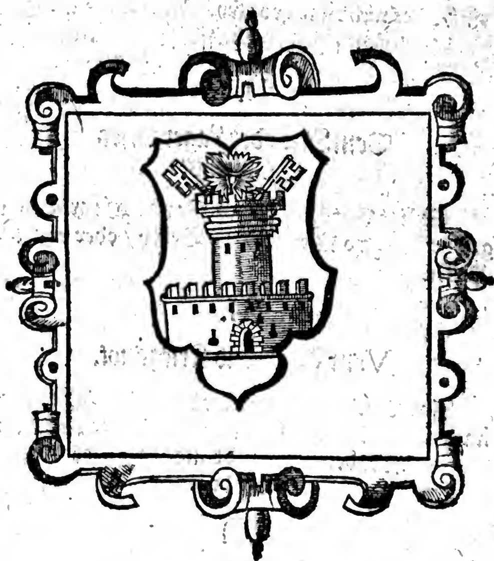
Im Tausent / einhundert vnd viertzigsten jahr nach Christi Geburt / ist Lütkenburg von den Wenden verbrandt vnd verwüstet worden.



IV.

Vom Wapen dieses Städtleins.

DAS Lutkenburgische Wapen ist eine Burg/darauff zweene Schlüssel stehen/ und in der mitten derselben ein Nessel-blat/das Holsteinische Wapen.



Das

Das Sieben vnd Zwantzigste Capitel/ vom Städlein Oitin.

I.

Vom Namen vnd Lager dies[illegible] [illegible]dtleins.

WAnnen der Nam[illegible] Oitin sey / ist mir vnbewust. Die Chorographia aber zeiget an/ das dis Stedtlein / sampt dem Schlosse dieses Namens/ lige in Wagria / in die vier Meilen von Lübeck/ gegen Mitternacht werts.

II.

Vom Erbawer desselbigen.

Das Schloss vnd das Stedtlein Oitin hat anfenglich im Tausent ein hundert vnd Sechtzigsten Jahr gebawet Graff Adolph in Holstein/ dis namens der Ander/ Adolphi des Ersten Sohn/ vnd Adolphi des Dritten Vater. Vnd zwar / das dem also sey / bezeuget vnter andern auch der offt vnd vielgemelte Königliche Stadthalter/ da er in *Encomiis Vrbium Holsatiæ* also schreibet:

Arx Oitinensis clara est, primaria sedes
Quæ Lubecensis præsulis esse solet.
Inclytus Holsatiæ Comes hanc construxit Adolphus,
Qui quondam istius nominis alter erat.
Idem etiam parvam juxta arcem condidit urbem,
Atq; huic jus proprium municipale dedit.

In der alten Sechsischen Chronicken stehet/ das Bischoff Gerold zu Oldenburg / in der Ordnung der Zwölffte / vnd der Erste zu Lübeck/ die Stadt Oitin gebawet habe.

III.
Von Kriegsnoth.

Da die von Lübeck mit den Holsteinern kriegeten/namen sie zwar Oitin ein/aber König Christianus der Dritte in Dennemarck hats balde wider einbekommen/durch hülff vnd rath Herrn Johansen/geschehen im Tausent/fünffhundert vnd vier vnd dreissigsten Jahr.

IV.
Vom Wapen dieses Städleins.

Das Wapen dieses Stedtleins ist ein schlecht gros Nesselblat/allerding/wie das Holsteinische Wapen/ausgenomen/das das wort *VTIN* dabey stehet.



Das Acht vnd Zwanzigste Capitel/

Von Meldorff.

I.
Vom Namen des Städleins Meldorff.

MEldorff hat den Namen von dem Wesserlein Milde/ so allda fürüber leufft/ das es so viel heist/ als Mildendorff.

II.
Vom Situ oder Lager.

Meldorff/ obs wol nicht gar gros/ vnd darzu auch vnbemawret ist/ So ists doch gleichwol die Heuptstadt im Lande Dithmarschen/ welches die Holsteinische Fürsten/ sampt dem Könige in Dennemarck/ im tausent fünff hundert vnd Neun vnd funfftzigsten Jahr nach Christi Geburt/ vnter sich gebracht haben.

III.
Von Fewer vnd Kriegsnoth.

Im tausent/ vier hundert vnd dritten Jahr/ zog Graff Gerhard von Schleswick/ dis namens der Erste/ sampt seinem Bruder/ Graff Albrechten von Holstein/ in Dithmarschen/ aus anregung des Adels in Holstein. Auch baweten die Holsteiner vor dem Stedlein Meldorff zu Delbinck eine Vestung/ welche sie eine lange zeit erhielten.

Es

Es machten sich wol die Dithmarschen dran / vnnd hetten sie gerne gestürmet: Sie wurden aber offt abgetrieben / mit verlust sehr vieles Volcks. Meldorff gewonnen die Holsteiner mit stürmender Hand / vnd trawete sich doch niemand vnter jhnen im Stedlein / vber Nacht zu bleiben / darumb das es nicht verwaret war.

Im Ein tausent vnd fünff hunderten jar nach Christi Geburt / hat König Johannes in Dennemarck die Dithmarschen vberzogen / ist für Meldorff gerückt / vnd als er etliche vergebliche Schösse dafür gethan / hat ers endlich erobert vnd eingenommen / Wer da hat fliehen können / der ist geflohen. An den andern allen / Jungen vnd Alten / Man vnd Weibspersonen / hat man sich grawsamlich bewiesen / auff das man ein schrecken vnter sie brechte / vnd sie sich desto williger möchten ergeben.

Im Tausent / Fünff hundert vnd Neun vnd funfftzigsten Jahr / da gantz Dithmarschen vom Könige in Dennemarck / vnd von den Holsteinischen Fürsten / eingenomen / ist Meldorff geplündert worden.

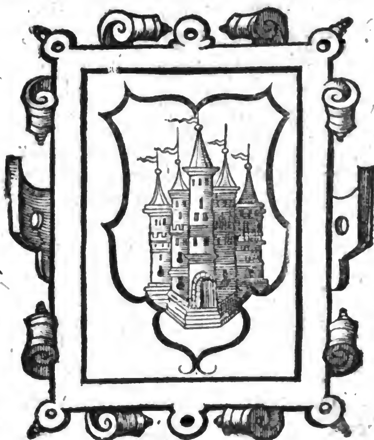


Vom

IIII.

Vom Wapen dieses Städleins.

DJs Stedlein Meldorff hat zum Wapen vnd Insigel eine schöne grosse Burg mit fünff Thürmen / wie diese Figur ausweiset.





Das Neun vnd Zwanzigste Capitel/

Vom Städlein Heide.

I.

Vom Namen dieses Städtleins.



Js Stedtlein mag vielleicht daher den Namen haben / das an demselben ort vorzeiten eine Heide/das ist/ ein Forst/ oder Waldt (wie es andere Deutschen nennen) gewesen ist. Wie denn auch noch heut zu Tage nicht ferne davon ein Waldt stehet.

II.

Vom Situ oder Lager dieses Städleins.

Es ligt dis Stedlein im Lande Dithmarschen/ zwischen Meldorff vnd Lunden.

III.

Von Kriegsnoth.

Im letzten Dithmarischen Kriege / so im tausent/ Fünff hundert vnd Neun vnd funfftzigsten Jahr nach Christi Geburt gewesen/ ist dis Stedtlein zu grunde ausgebrand vnd eingeeschert worden.

Vom

IIII.

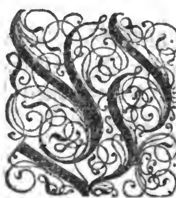
Vom Wapen deß Städleins Heyde.

DAs Wapen vnd Insigel dieses Stedleins ist S. Georgius der Ritter / der mit einem Spies in voller Rüstung/einen Drachen ersticht/ wie folgend zu sehen.

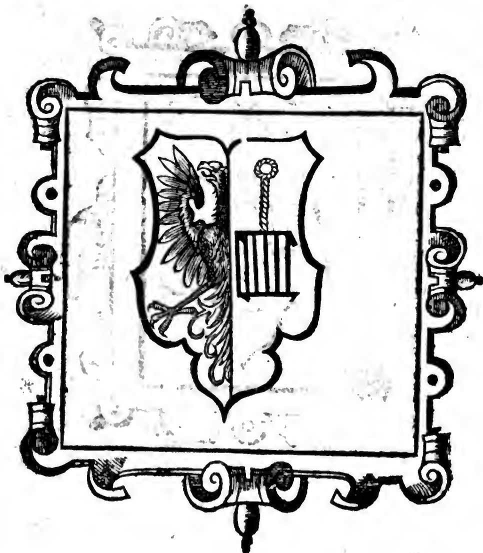


Das Dreissigste Capitel/

Vom Städtlein Lunden.



On Lunden weis ich alhie nichts anders zu melden/ denn das es in Dithmarschen/ fast am Eydorstrom/ lige/ vnd das es zum Wapen habe einen halben Adeler zur Rechten/ vnd eine hangende Röste zur lincken hand/ wie aus nachfolgender Figur zusehen.



Das

Das Ein vnd Dreissigste Capitel/

Vom Stedtlein Tönningen.

I.

Vom Namen des Städleins Tönningen.



Tönningen sol den Namen von einer Tonnen haben. Wie denn auch Jonas von Elverfeldt bekennet / da er also schreibet:

Nec tamen illa minus cultus exercet agrestes,
Quæ sua de parvo nomine vase tenet.

Aus was vrsachen aber dis Stedtlein solchen Namen bekommen/ kan ich nicht wissen.

II.

Vom Situ oder Lager.



Es ligt dis Stedlein in *Frisia Pydorensi* / oder in der Peninsel Eydorstadt/ vom wasserfluss *Eydora* (die Eydor) so die Grentze ist zwischen Dithmarschen vnd diesem Lendlein also genandt.





Das

III.

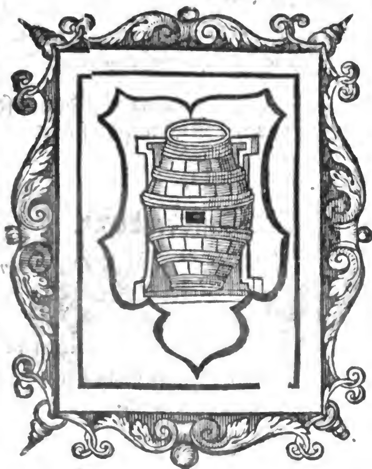
Vom Erbawer.

Es ist dis Stedlein nicht gar alt/sondern nimmet noch jmmer von tage zu tage zu. Der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Adolph/Hertzog zu Schleswick vñ Holstein(Christmilder vnd seliger gedechtnus) hat im Tausent/Fünffhundert vnd Drey vnd achtzigsten Jahr ein schönes Schloss allda am Eyderstrom lassen auffbawen.

IIII.

Vom Wapen dieses Städtleins.

Dis Stedlein hat zum Wapen eine Tonne/wie folgend zu sehen.



Von

Das Zwey und Dreissigste Capitel/ Vom Städlein Gardingen.

I.

Vom Situ oder Lager.

GArdingen ligt auch in Eydorstad/ ein Meilweges von Tönningen/ vnd drey von Husem/ fast in der mitten/ zwischen den beyden beruffenen Wassern/ die Hever vnd Eydor/ so Eydorstadt gegen Mitternacht vnd Mittag vmbgeben/ vnnd darauff in die Westsee fallen.

II.

Vom Wapen dieses Städleins.

Gardingen hat zum Wapen vnd Insigel eine solche Kirche/ wie diese Figur ausweiset.



ENDE.

